



Laibacher Zeitung.

Samstag den 10. Juni.

An die verehrten Bewohner Krains.

Ihre Majestät die Kaiserinn Mutter haben geruhet, einen erneuerten Beweis Ihres gnädigen Andenkens für Krain zu geben, indem Höchst dieselben durch ein Schreiben des Herrn Paul Partsch, Custos des k. k. Hof-Naturalien-Cabinetes, ein Pracht-Exemplar eines Amethystes, von einem neuen merkwürdigen Vorkommen, welches auf dem Michaeli-Erbstollen in Schemnitz, und zwar in dem St. Johanni- und Josephi-Schachte, ganz neuerlich eingebrochen hat, zu dem Ende an mich abgesendet haben, um selbes in dem Landes-Museum hier als ein gnädigstes Geschenk niederzulegen.

Dieser Allerhöchste Beweis des gnädigsten Wohlwollens und Andenkens für unser Vaterland wird dem ständischen Museums-Curatorium übergeben und von selbst auf eine würdige Art aufgestellt werden.

Indem ich mich beeile, Sie, Verehrteste, hievon in Kenntniß zu setzen, muß ich Ihnen in das Gedächtniß zurückrufen, daß noch im April des Jahres 1837 Ihre Majestät die Kaiserinn Mutter es waren, welche 300 fl. C. M. an mich, als einen Beitrag zur Erwerbung eines Museums-Fondes, einzusenden geruheten, die sich auch seit 17. April 1837 in der Spar-Casse angelegt befinden.

Laibach den 8. Juni 1843.

Franz Graf v. Sodenwart.

W i e n.

Bei der am 1ten d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 157sten Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 452 gezogen worden.

Diese Serie enthält Obligationen der Stände von Böhmen, und zwar zu 4 pCt. Nr. 164,856 mit einem Zweiunddreißigstel der Capitals-Summe, und zu 5 pCt. die Nummern 459 bis einschließig 1017 mit ihren ganzen Capitals-Beträgen, im gesammten Capitals-Betrage von 1,042,826 fl. 7½ kr. und im Zinsen-Betrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,605 Gulden 7¼ kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligationen-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Ferner sind bei der an demselben Tage vor sich gegangenen siebenten Verlosung des Anlehens vom Jahre 1839 pr. 30,000,000 fl. die hier unten bezeichneten 35 Serien, welchen auch die Nummern der in denselben enthaltenen Schuldverschreibungen beigegeben sind, gezogen worden.

Nummern der verlosenen Serien.	Nummern der hierin enthaltenen Schuldverschreibungen		Nummern der verlosenen Serien.	Nummern der hierin enthaltenen Schuldverschreibungen	
	von	bis		von	bis
36	701	720	3734	74661	74680
811	16201	16220	3861	77201	77220
889	17761	17780	3875	77481	77500
1309	26161	26180	4405	88081	88100
1334	26661	26680	4587	91721	91740
1445	28881	28900	4609	92161	92180
1518	30341	30360	4610	92181	92200
1834	36661	36680	4809	96161	96180
2292	45821	45840	4888	97741	97760
2460	49181	49200	4901	98001	98020
2699	53961	53980	5055	101081	101100
2853	57041	57060	5250	104981	105000
3049	60961	60980	5667	113321	113340
3142	62821	62840	5717	114321	114340
3143	62841	62860	5752	115021	115040
3189	63761	63780	5761	115201	115220
3401	68001	68020	5842	116821	116840
3712	74221	74240			

Die Verlosung der in den gezogenen Serien enthaltenen Schuldverschreibungen wird am 1. Sept. d. J. Statt finden.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der Prinz von Joinville war am 27. März wohlbehalten auf seiner Fregatte Belle-Poule in Rio-Janeiro angekommen. Der Kaiser hatte ihm glänzende Feste gegeben und einen eigenen Palast zu seiner Verfügung gestellt.

Paris, 29. Mai. Der *Moniteur* bringt folgende telegraphische Depesche: „Toulon, 26. Mai. Algier, 23. Mai. General de War an den Hrn. Marschall Kriegsminister. Der Hr. Herzog von Numale schreibt unterm 20. aus seinem Lager von Chabounia. „Die Smalah Abd-el-Kader ist gefangen, sein Schatz geplündert, sein reguläres Fußvolk getödtet oder zerstreut. Vier Fahnen, eine Kanone, zwei Laffetten, eine unermessliche Beute, beträchtliche Bevölkerungen und Viehherden sind in unsere Hände gefallen.“ Der Prinz sollte den 22. in Boghar eintreffen. Seine Colonne wird die Pisten nach der Metidscha geleiten.“ Das *Journ. des Debats* bemerkt: unter Smalah verstehen die Araber was man in Europa die Equipagen, das Gefolge nenne, mit Inbegriff der Zelte des Herrn, seiner Familie, seines Gefolges und seiner Reichthümer. Das Ereigniß scheine in der Richtung von Sougila, einer Oase der kleinen Wüste, in welcher Abd-el-Kader seit einiger Zeit sein Depot hatte, vorgefallen zu seyn. Von General Bedeau berichtet dieses Blatt, daß er am 13. Mai ein arabisches Vivoutac des mächtigen Stammes der Dschaffras überumpelt und den kürzlich daselbst eingesetzten Chalifah des Emir, Sid-Zeitun-Uld-Bon-Schared, nebst mehreren der vornehmsten Häuptlinge jenes Stammes gefangen genommen habe.

Von General Bugeaud sind Depeschen über die Resultate des Feldzugs eingetroffen. Der Statthalter war von Tunes zuerst gegen die Schihah, einen mächtigen Kabylenstamm im Dorah, einer Gebirgslandschaft an der Mündung des Schelif, marschirt. Ein großer Theil dieses von Abd-el-Kader aufgewiegten Stammes war auf der Auswanderung begriffen, der General hatte aber seine Maßregeln so genommen, daß, während er sie selbst von Osten her drängte, Oberst Pelissier mit der Cavallerie, dem Güm der Hilfstruppen und einem Züavensbataillon ihnen den Rückweg im Westen abschnitt. Nach einem kurzen Gefecht am 12. Mai, in welchem etwa 30 Feinde auf dem Platz blieben, wurden 1900 Personen beiderlei Geschlechts zu Gefangenen gemacht, 3 bis 400 Fohlen oder Stuten, 7 bis 800 Esel, 10 bis 12,000 Stück Hornvieh erbeutet, ungerechnet die Güter, welche der arabische Güm

nete. In Folge dieser Abzuzia, einer der beträchtlichsten des ganzen Kriegs, hatten sämtliche Schihah und eine Menge anderer Stämme, von den Beni-Masched, acht Lieues von Tunes, bis an's Meer ihre Unterwerfung angeboten. Im Westen des Banferis hatte General Changarnier mit drei Colonnen vom 10. Mai an mehrere glückliche Gefechte mit den Beni-Buduan bestanden. Die Kabylen unter der persönlichen Anführung Sidi-Embarak, namentlich sein reguläres Bataillon, hatten sich hitzig geschlagen, waren aber mit Verlust von mehr als 60 Todten und einer noch größeren Anzahl von Verwundeten zu wiederholtenmalen in die Flucht gejagt worden. Der General wollte bis gegen Ende des Monats im Land bleiben. Ein anderer Chalifah des Emirs stand mit einem Bataillon in dem Ugalil von Batima. Noch hingen ihm fünf oder sechs Stämme an, sie waren aber meistens theils des Kriegs müde, die Beni-Houas hatten sich erboten, über die Tasshas und Beni-bu-Millet herzufallen, und unter ihrer Mitwirkung war Hoffnung vorhanden bald auch mit dem östlichen Bezirke des Daharra fertig zu werden wie man es bereits mit den westlichen Bezirken ist. Von General Lamoriciere waren Berichte eingegangen bis zum 6. Mai. Darnach hatte sich Abd-el-Kader aus den Umgebungen von Mascara gegen die Sedamas gewendet, diese aber, durch die Nähe der französischen Colonne ermutigt, die Offensive ergriffen und dem Emir gegen 50 Reiter getödtet und 60 Pferde abgenommen. Letzterer, im Rücken des Generals Lamoriciere vorüberziehend, war hierauf in das Gebiet der Glitas gerückt, so daß er sich nach Belieben auf den Convoi werfen konnte, der dem General Lamoriciere von Mascara zugeschickt wurde, oder auf den General Gentil, der mit einer schwachen Bedeckung die Wagen und Saumthiere geleitete, welche Lebensmittel nach dem Lager von El-Esnam gebracht hatten. Der Emir hatte es eigentlich auf einen Schlag gegen die Uled-Beilaga, eine große Abtheilung der Glitas, abgesehen, denen er es nicht vergessen kann, daß sie, einst die erbittertsten Feinde der Franzosen, jetzt deren treueste Bundesgenossen sind. Dschellul, ihr Anführer, hatte sich mit seinem Stamm gegen Fortassa hingezogen, wo er hörte, daß der Convoi von Mascara angekommen sey, als er am Morgen des 5. lebhaft angegriffen wurde. Der Escadronschef Hr. v. Crengy, der den Convoi commandirte, ließ sogleich 500 Mann ihre Säcke ablegen und eilte herbei um die Familien und die Heerden zu schützen. Sowie nun Dschellul sein wehrloses Volk geborgen wußte, erneute er selbst den Kampf, in wenigen Augenblicken waren den Feinden ihre Gefangenen wieder entris-

Bekanntes Terrain getrieben, wo die Reiterei dreißig der übrigen und 56 Pferde zurückließ. Gleichwohl hatte, nach einer Meldung des Generals Gentil vom 13., Abd-el-Kader vier unterworfenen Fraktionen der Giltas wieder auf seine Seite gebracht, dann aber das Land verlassen, ohne daß man wußte, wohin er gegangen. General Baraguay d'Hilliers endlich war am 14., nach einer 39tägigen Abwesenheit, wieder in Constantine eingerückt, wollte aber nach sechs Tages gegen die Haractas wieder ins Feld ziehen. Seine Expedition hatte mit den ernstlichsten Gefechten gegen die gefürchtetsten Kabylensstämme begonnen, zuletzt hatte er, ohne einen Flintenschuß abzufeuern, das Land durchstreifen können. Noch darf man dem Landfrieden im Grunde nirgends recht trauen. Ein Rechnungsbeamter hatte sich zwischen Milianah und Blida kaum einige Schritte von seiner Gesellschaft entfernt, so fanden ihn die Nachkommen der enthauptet. Doch wollte der Stamm, in dessen Gränzen der Mord geschah, keine Schuld auf sich laden und lieferte drei seiner Leute als die Strafbaren aus.

Paris, 31. Mai. Ueber die Wegnahme der Smalah Abd-el-Kaders bringt der Moniteur die amtlichen Berichte, woraus man erfährt, daß der Ueberfall am 16. d. M. an der Quelle des Laguin, 20 Lieues südwestlich von Gutschila, zwei bis drei Tagereisen von Ain-Madhy, ausgeführt worden. Der Prinz an der Spitze von 500 Pferden, Chasseurs und Spahis, welche der Obrist Morris commandirte, hatte trotz der Ermüdung in Folge langer Nachtmärsche und der numerischen Ueberlegenheit des Feindes, der eine Streitmasse von 5000 Flinten hatte, angegriffen und die ganze Smalah (gegen 300 Duars) weggenommen. Unter den Gefangenen, meist vom Stamm der Haschem, befanden sich verschiedene Personen von Auszeichnung, so ziemlich die bedeutendsten Familien, welche bis jetzt dem Glück des Emirs gefolgt sind. Alle baten um Gnade und versprachen Gehorsam. Den amtlichen Berichten ist ein langes Verzeichniß der vornehmsten Gefangenen beigegeben: darunter ist die ganze Familie, Männer und Frauen, des Chalisah Sidi Embarak; die Karubi's, ersten Ministers Abd-el-Kaders; die Ben Azri's, seines vertrautesten Raths; ein Neffe des Emirs; die Tochter Ben-Arrasch; Sidi-el-Aradschi, einer der angesehensten Marabuts der Haschem etc. Abd-el-Kaders Mutter und Frau hatten sich auf einem Maulthier mit einigen Reitern gerettet. Der Prinz hatte sich am 18. auf den Rückmarsch begeben; er führte gegen 7000 Gefangene und bei 60,000 Stück Vieh mit sich. Der Transport des Schatzes machte ihm keine Mühe, seine Kraber hatten sich dessen bemächtigt. Von Seite des

Emirs war bis dahin nicht der geringste Versuch gemacht worden die Gefangenen zu befreien.

Der Constitutionnel will wissen, die Regierung habe aus China Nachricht erhalten, daß der Kaiser geneigt sey, die Franzosen auf gleichem Fuß wie die Engländer in seinem Reich zuzulassen. Daher werde ein Geschwader, bestehend aus mehreren Fregatten und andern Kriegsschiffen und von einem Gegenadmiral befehligt, nach den chinesischen Gewässern abgeschickt werden. (Aug. 3.)

Der Missionär Masson aus Cochinchina schreibt vom 16. Juni letzten Jahres: „Der neue König hat noch Niemand hinrichten lassen, aber man weiß noch nicht, was seine Absichten gegen uns sind. Wahrscheinlich hatte er gefürchtet, den Kaiser von China zu beleidigen, wenn er die Ankunft der Investitur nicht in Unthätigkeit erwartet hätte, aber künfrig kann ihn dieß nicht mehr zurückhalten, und er kann es uns fühlen lassen, wenn er gegen uns ist, denn sein Patent ist angekommen. Dieß ist ein Factum, von dem das Volk in Cochinchina wohl unterrichtet seyn muß, denn es hat ihm viele Ausgaben verursacht. Der König hat bei Gelegenheit seiner Krönung einen großen Theil seines Landes durchreist, mit einer Pracht, die bisher unerhört war. Ehe er an einem Orte durchkam, war die ganze Bevölkerung zusammengeboten, um die Wege herzustellen und von Distanz zu Distanz errichtete man große Gebäude, um ihn, seinen Hof und die Armee, die er mit sich schleppte, aufzunehmen. An jedem Haltorte hatte man 25 Häuser gebaut, die mit allem Luxus, den man hier zu Lande kennt, geschmückt wurden; jeder dieser Paläste war vollkommen meublirt, als ob der König ihn für lange zu bewohnen gedächte, und doch blieb er in jedem kaum eine Stunde, so lang er brauchte, um zu speisen. Diese Kosten sind direct vom Volke getragen worden, das dagegen die Ehre gehabt hat, das Angesicht seines Königs zu sehen, denn er reiste in einem Tragsessel mit vier Glasfenstern. In seiner Hauptstadt angekommen, erwartete er die chinesischen Gesandten; aber sobald er investirt war, beehrte er sich abzureisen, und er kam hier fast ohne Gefolge sechs Wochen später wieder durch. Man spricht vielleicht mit Recht sehr übel von dem neuen König, aber wir hoffen, daß wenigstens die Missionäre unter ihm ruhiger als unter seinem Vorgänger leben werden. Er hat die Hinrichtungen der zum Tode verurtheilten Christen aufgeschoben, einige Christen freigelassen, die Strafen anderer gemildert und wir hoffen bessere Tage. Ich glaube zwar nicht, daß er die Decrete über Christenverfolgungen abschafft werde, denn die Gesetze des Landes erlauben einem Sohn nicht, das Werk seines Vaters zu ändern.“

oder er kann uns in Ruhe lassen, und das ist alles, was wir verlangen.“ Ein anderer Brief vom 3. Juli gibt noch bessere Hoffnungen. Der Oberrichter des Reiches, der unter Minh-Menh das größte Werkzeug der Christenverfolgung gewesen war, wurde abgesetzt und mit einer Kette, die 140 Pfund wog, ins Gefängniß geworfen, der Vice-König Tring-Kang und der Finanz-Minister, welche sich beide durch ihren Haß gegen die Christen ausgezeichnet hatten, wurden öffentlich degradirt und man erwartete ihre Hinrichtung; die Lehrer, welche Minh-Menh aufgestellt hatte, um die von ihm publicirte Religion zu lehren, waren betreten und wußten nicht, was sie bei dieser Reaction thun sollten, während die Christen sich so öffentlich in den Kirchen und den Ruinen der zerstörten Kirchen versammelten, daß die Missionäre selbst darüber besorgt wurden. Aber diese Sicherheit dauerte nicht lange, denn schon den 30sten Juli schreibt der Bischof vom östlichen Tonkin, daß der König den cochinchinesischen Priester Peter Khanh den 12. Juli habe hängen lassen, was seine Absichten hinsichtlich der Christen entschieden zeige. Ein anderer Christ liege in Ketten und werde nächstens hingerichtet werden; man sage, die Verfolgung werde heftiger werden als je, und das neue Decret, welches die Verhaftung aller Europäer im Reich befiehlt, sey schon in alle Provinzen geschickt. (W. 3.)

Spanien.

Nach der stürmischen Sitzung des Congresses am 20. Mai versielen die Parteien auf den Einsall, ihre Sympathien musikalisch auszudrücken. Den Deputirten Osoaga und Lopez wurden Serenaden gebracht. Sofort beeilte man sich, Gegenseraden anzuordnen. Die Musikbänder der Garnison und der National-Garde zogen vor den Pallast des Regenten und die Wohnungen der neuen Minister. Bei dieser Gelegenheit hielt Espartero vom Balcon herunter folgende Rede: „Nationalgarden! Niemand hat besser als ihr meinen Willen verstanden; was ihr wollt, will ich, was ich will, wollt ihr; die Vertheidigung des Thrones unserer jungen unschuldigen Königin und die nationale Unabhängigkeit — das ist das Ziel meines Strebens. Als Regent, als Soldat, als Bürger, werde ich mit euch die Verfassung, die Unabhängigkeit, die Freiheit vertheidigen. Soldaten! Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution! Es leben die tapfern Nationalgarden — und ihre Kameraden im Heer!“ — Diesen Worts antworteten ähnliche aus den Volkshaufen, die sich vor Buenavista gesammelt hatten; man hörte rufen: Es lebe der Regent! es lebe die Hand, die das Decret vom 19. Mai unterzeichnet hat! Ferraz, Pinage, Guerra, Becerra, Mendizabal, Hoyos — sie alle wurden als die Retter des Vaterlandes in den Himmel erhoben. — Dagegen liest man im Eco del Comercio, dem Organ der Partei Po-

pez: „Volk! du bist betrogen, geopfert, mißhandelt, verkauft. Wenn man sich noch herbeiläßt, nach deinem Willen zu fragen, so geschieht es nur der Form wegen, um ihn zu beherrschen, zu verachten, mit Füßen zu treten. Eine Staatsgewalt, von treulosen und verrätherischen Rathgebern in der Sphäre legaler Nichtverantwortlichkeit gehalten, läßt all' seine Anstrengungen, macht sich ein grausames Spiel aus deinen Leiden, wirft dich hin und her nach den Einigungen einer elenden Coterie, ermüdet dich, setzt dich tief herunter, bis zuletzt Glaube und Ueberzeugung in dir ersterben und du die unerhörtesten Gesegwidrigkeiten gut heißest und unschuldig wirst an der verworfensten Tyrannei. Bei Gott! eine so schmachvolle Beleidigung werden castilianische Herzen nicht ertragen wollen, zumal da sie uns kommt von dem Manne, dem in unglücklicher Stunde der Auftrag gegeben wurde, den Staat constitutionell zu regieren, nicht im Interesse seiner persönlichen Neigungen und eines kleinlichen Camarillagesettes. Wir wissen, was wir sagen, und sind bereit, den Folgen unserer Worte die Stirne zu bieten, denn es ist unser fester Entschluß, die ganze Wahrheit energisch auszusprechen.“ — Im Patriota heißt es dagegen: „Der Heraldo will wissen, General Espartero habe vor, ein Lager in Aragonien zu bilden. Wir haben nichts davon gehört. Aber das anti-septembistische Journal mag sich versichert halten, daß, sobald sich die Nothwendigkeit ergeben sollte, überall, wo es Noth thut, Lager gebildet werden. Der Heraldo sagt auch, der Regent gehe mit dem Gedanken um, zu resigniren. Diese Behauptung ist falsch. Eben so unwahr ist auch, daß der General Hoyos das Portfeuille des Krieges wieder abgegeben habe. Man versichert, mehrere der exaltirtesten Mitglieder der Coalition seyen nach ihren Provinzen abgereist. Mögen sie wohl bedenken, was sie thun! Sollte die Rebellion irgendwo ihr Haupt erheben, die Lüttigung würde diesmal furchtbarer als je zuvor ausfallen. Alle politischen Chefs, welche von dem Ministerium der zehn Tage abgesetzt wurden, man weiß nicht warum, sind, mit Ausnahme der Herrn Cardero, wieder zu ihren Functionen berufen worden.“ (W. 3.)

Südamerika.

Paris, 28. Mai. So eben ist bei unserm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die officielle Nachricht eingelaufen, daß der Streit zwischen Montevideo und Rosas durch die freiwillige Unterwerfung der ersten Stadt beendet worden sey. Die Einwohner von Montevideo erboten sich dem General Oribe, der auf Befehl Rosas' die Stadt eingeschlossen hielt, die Thore zu öffnen, wenn er über das Vergangene den Schleier der Vergessenheit werfen wolle. General Oribe, der in Montevideo viele Freunde besitz, versprach die Stadt mit der größtmöglichen Schonung zu behandeln, und schärfte seinen Truppen die strengste Disciplin ein. In dem Augenblick als das Schiff, welches diese Nachrichten nach Europa brachte, von Montevideo absegelte, zogen die Truppen Oribe's mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in die Stadt ein. Ordnung und Ruhe herrschte überall, so daß man den Krieg als beendet ansehen kann.

(Allg. 3.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 1. Juni 1843.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in G.M.)	110 7/16
detto detto detto 4 (in G.M.)	101 3/8
detto detto detto 3 (in G.M.)	77
Verloste Obligation.	110 1/2
Postkammer-Obligation. d. Zwangs.	104 1/2
Darlehen in Krain u. Aera.	104
rial. Obligat. v. Tyrol, Vor.	103 1/2
arlberg und Salzburg	80
Wien. Stadt. Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	65 1/4
Aerar. Domest.	—
Obligat. der allgem. und ungar.	zu 5 pCt. —
Postkammer, der ältern Com-	zu 2 1/2 „ 65
bardischen Schulden, der in	zu 2 1/4 „ —
Florenz und Genua aufge-	zu 2 „ —
nommenen Anlehen	zu 1 3/4 „ —
Bank-Actien pr. Stück 1640 1/2 in G. M.	—
Actien der Kaiser Ferdinands Nordbahn	1025 fl. in G. M.
zu 1000 G. M.	—
Actien der Wien Gloggnitzer Eisenbahn	397 1/2 fl. in G. M.
zu 400 fl. G. M.	—

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 3. Juni 1843:

65. 9. 38. 54. 6.

Die nächste Ziehung wird am 14. Juni 1843 in Wien gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Am 2. Juni 1843.

Hr. v. Tappenburg, k. k. Oberstlieutenant, von Wien. — Hr. Mathias Kungs, Kaufmann, von Triest nach Wien. — Hr. Wilhelm Kortbals, Rentier, von Triest nach Wien. — Hr. Alois Conti, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Vellore Pruscha, k. k. Criminalrath, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Zoppig, k. k. Tribunal-Präsident, von Triest nach Wien. — Hr. Romulus Salabi, Dr. juris, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Friedrich Tichy, k. k. Oberpostamts-Official, nach Grätz. — Frau Edle v. Emperger, k. k. Landraths-Gemahlinn, f. Fräul. Töchter, nach Klagenfurt.

Am 3. Hr. Alexander Arnould, k. k. Hauptmann, von Padua nach Pettau. — Hr. Gottfried Wolfzettel, k. k. Lieutenant, nach Marburg.

Den 4. Hr. Rudolph Fuchs, Großhändler, f. Familie, von Triest nach Wien. — Hr. Friedrich Tröblich, Großhändler, sammt Familie, von Triest nach Wien. — Hr. Johann Robsin, k. k. Obergewermeister, von Triest nach Wien. — Hr. Armand Carbonnet, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Hippolyt Woubot, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Moriz Freancle, Particulier, von Triest nach Wien. — Hr. Anton Reiß, k. k. Sub. Secretär, von Wien nach Triest. — Hr. Michael Ambrosits, Handlungsbuchhalter, von Warasdin nach Triest. — Hr. Wilhelm Edler v. Roeder, k. k. Sub. Concepts-Practikant, nach Grätz.

(Zur Laib. Zeitung v. 10. Juni 1843.)

Den 6. Hr. Johann Rainer, k. k. Lieutenant von Görz nach Ugram. — Hr. Joseph Hoffholzer, k. k. Mil. Verpflegs-Assistent, von Venedig nach Brunn. — Hr. Freiherr v. Grimschitz, k. k. Subernialrath und Kreishauptmann, sammt Frau Gemahlinn, von Mitterburg nach Klagenfurt. — Hr. Joh. Bapt. Frennes, Handelsmann, von Grätz nach Triest. — Hr. Christian Gottfried Bayer, Handlungsgesellschafter, von Grätz nach Triest. — Hr. Joh. Bapt. Messiserrari, Mercantil- und Wechselgerichtsrath, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Kreuzberger, Dr. der Rechte, nach Triest.

Den 7. Hr. Franz Glöser, k. k. Subernial-Secretär, nach Grätz. — Hr. Ignaz Wallich Ritter v. Wallensperg, Handlungsbuchhalter, nach Warasdin. — Fräulein Elementine Marquise v. Pietrograssa, Besitzerin, von Triest nach Wien. — Hr. Uffizib Gnechi, Dr. der Medicin und Chirurgie, von Triest nach Grätz. — Frau Adelaide Jellin, Oberpostamts-Officialin, Gattinn, von Triest nach Wien. — Hr. Gabriel Guattremani, Ritter des mil. Jerusalemer Ordens, Segretario edil. d. Stadt Neapel u. Offizier der inneren Sicherheits-Wache, von Triest nach Wien. — Hr. John Grove Hillersdon, Gentlemen, von Triest nach Wien. — Frau Herzoginn v. Blacas, von Görz nach Kirchberg am Walde. — Frau Gräfinn v. Marne, f. Frau Gräfinn v. Roßny, von Görz nach Kirchberg am Walde. — Hr. Marquis v. Gozani, k. k. Platz-Oberstlieutenant, von Turin. — Hr. Marquis v. Gozani, k. k. Lieutenant, von Turin. — Hr. Freiherr v. Bianchi, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Siebenbürgen nach Treviso. — Hr. Hübsch, k. k. Hauptmann, von Italien nach Wien. — Hr. Adolph Bader, k. k. Sub. Regist. Director, f. Familie, von Triest.

Den 8. Hr. Dominik Zeuk v. Zeukfalve, von Wien nach Triest. — Hr. Ludwig v. Vorbelspi, von Wien nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. Juni 1843.

Maria Widmayer, Dienstmagd, alt 43 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Dem Herrn Joseph Bernbacher, Handelsmann, sein Kind Josephine, alt 4 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 146, an Fraisen. — Dem Hrn. Anton Trebar, Kappelmacher, sein Kind Maria, alt 2 Jahre und 6 Monate, in der Stadt Nr. 61, an der scrophulösen Auszehrung.

Den 3. Gregor Lenzkel, gewesener Weißbier-Geselle, alt 40 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 4, am Fohrsieber. — Georg Piskur, Sträfling, alt 44 Jahre, am Rasellberge Nr. 57, am Harnblasenbrand.

Den 4. Simon Zherne, Maurer und Hausbesitzer, alt 74 Jahre, in der St. Peters Vorstadt Nr. 21, an Ueberzeugung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn. — Frau Anna Gasperotti, Handelsmanns-

Witwe, alt 68 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 67, am Nervenschlag. — Franz Lukaga, Aufseher und Hausbesitzer, alt 24 Jahre, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 12, am Nervenfieber.

Den 5. Hr. Matthäus Filler, Fassbindermeister und Hausbesitzer, alt 74 Jahre in der St. Peters-Vorstadt Nr. 110, an der Entkräftung. — Dem

Hrn. Joseph Jung, bürgerl. Riemenmeister und Hausbesitzer, seine Frau Ursula, alt 39 Jahre, in der Grabischa Vorstadt Nr. 43, an der Auszehrung.

Den 7. Eduard Grütz, Laibacher Findelkind, alt 10 Wochen, im Hühnerdorf Nr. 29, an Fraisen. Anmerkung. Im Monate Mai 1843 sind 59 Personen gestorben.

Literarische Anzeigen.

3. 973. (1)

Leihbibliothek-Anzeige.

LEOPOLD PATERNOLLI in Laibach, am Hauptplatze in Aichholzers Hause Nr. 237, empfiehlt den P. T. Lesefreunden Laibachs und der Provinz Krain seine reichhaltige Leihbibliothek mit 6883 Bänden, für deren Benützung die Pränumérations-Bedingnisse billiger gestellt sind, als von jeder andern in den österreichischen Staaten, indem der Pränumérationsbetrag für einen Band täglich (oder 5 auf einmal zu nehmende Bände, die wochentlich einmal umgetauscht werden können) nur 40 kr., die Einlagen bei einem Band 30 kr., bei 5 Bänden 2 fl. beträgt, welche letztere beim Austreten zurückgegeben wird. Die anderweitigen billigsten Pränumérations-Bedingungen bei Verabfolgung von mehreren Bänden täglich, sind aus den Katalogen, die in seiner Handlung bereit liegen, einzusehen, und der Eintritt kann an allen Werktagen von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geschehen. — Zugleich empfiehlt er auch seine möglichst gut assortirte Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung, wo auch jede genaue, jedoch schriftliche Bestellung auf nicht vorräthige oder zu erscheinende Gegenstände im Fache des Buch-, Kunst-, Musikalien-Handels, dann auf Musik-Instrumente, Maler-, Zeichen- und Schreib-Requisiten mit Eifer möglichst billig und schnell, so wie in den verflossenen 17 Jahren, bereitwillig besorgt wird.

3. 802. (3)

Bei Braumüller & Seidel in Wien ist so eben erschienen und in Laibach bei

Ignaz Edlen v. Kleinmayr zu haben:

Practische Abhandlung

über die

Verengerung der Harnröhre und ihre Heilung ohne Aëzmittel;

nebst einem

Anhang über die Unzulässigkeit und Gefahr der Anwendung des Aëzmittels.

Von

Johann Rugler,

Operateur und Augenarzt des k. k. allg. Krankenhauses, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften etc. etc.

Mit 2 lithographirten Tafeln. Wien, 1843. gr. 8. geh.

Preis: 40 kr. C. M.